

ter ascetischer Werte (*Dux peccatorum* oder der Sünder Geleitmann, Mainz 1599; Betrachtungen des Rosenkranzes, ebd. 1599; Der Seelsorger, ebd. 1599) und ebirte die Predigtammlungen seines Bruders. (Vgl. zu beiden Mederer, *Annales* Ingolst. I, 268 sq. II, 36 sq.; *Parnassus boicous*; Kobolt, *Bayr. Gel.-Lexit.* I, 195. II, 83.)

3. Wilhelm Eisengrein, gebürtig aus Speier, gestorben 1570 als Domherr daselbst, verfaßte *Chronologicarum rerum Urbis Spiraes ab a. Christi primo ad a. 1563 libri XVI*, Diling. 1564, und unternahm dann gegen Flacius Illyricus und die übrigen Magdeburger Centuriatoren *Centenarii XVI. Descr. rerum memorab. in orthodoxa ecclesia etc.* Es erschien aber nur zwei Centurien, Ingolst. 1566 und München 1568. Als Einleitung hierzu ist das seltene Werk zu betrachten *Catalogus testium veritatis omnium orthodoxorum ecclesiae doctorum, qui adulterina ecclesiae dogmata et haeresin oppugnarunt*, Dil. 1565. [Streber.]

Eisenmenger, Joh. Andreas, der Verfasser des viel gerühmten und viel geschmähten Werkes „Das entdeckte Judenthum“, ward im Jahr 1654 zu Mannheim als der Sohn eines kurfürstlich pfälzischen Einnehmers geboren. Seine Universitätsstudien machte er als Zögling des Collegium sapientiae in Heidelberg, wo er sich mit besonderem Eifer auf das Studium der hebräischen Sprache verlegte. Durch seine Vorliebe für orientalische Sprachstudien zog er die Aufmerksamkeit des den Protestanten wohlgeneigten Kurfürsten Karl Ludwig auf sich, welcher ihn für eine literarische Reise in den Orient ausersah. Eisenmenger ging zunächst nach Holland, wo er in Amsterdam Matthäus Polus kennen lernte und in Herausgabe der *Synopsis criticorum* unterstützte, und begab sich dann nach England, um von dort aus in den Orient zu reisen. Da starb plötzlich (28. Aug. 1680) sein Gönner Karl Ludwig, und in Folge dessen war Eisenmenger genöthigt, die projectirte Reise aufzugeben. Nach Amsterdam zurückgekehrt, studirte er wieder fleißig orientalische Sprachen und beschäftigte sich auch eingehend mit dem Koran. Schon seit der Judenvertreibung aus Spanien (1603) waren zahlreiche Juden in Amsterdam eingewandert; zu Ende des 17. Jahrhunderts besaßen sie daselbst außer mehreren kleineren auch eine prachtvoll gebaute große Synagoge, eine Talmudschule, sowie vortreffliche Druckereien, aus welchen nicht bloß hebräische, sondern auch in anderen Sprachen verfaßte jüdische Schriften hervorgingen. Wie anderwärts, so waren auch in Amsterdam die Juden, als ihr Reichthum und Einfluß sich mehrte, den Christen gegenüber sehr übermüthig geworden, und der Rabbiner Lida hatte sich sogar öffentliche Lästerungen gegen Christum und die Christusreligion erlaubt. Hier lernte daher Eisenmenger die Juden, ihre Lehre und Praxis zuerst von der schlimmen Seite näher kennen (vgl. *Entdecktes Judenthum* II, 988. 993. 997.

1023, Frkf. Ausg.) und faßte den Entschluß, das „Entdeckte Judenthum“ zu schreiben. An diesem Werke arbeitete er 19 Jahre. Während desselben lebte er theils zu Heidelberg, wohin er sich von Amsterdam zunächst begeben hatte, theils zu Frankfurt a. M., wo er seit der Zerstörung Heidelbergs durch die Franzosen (1693) am Hofe des Kurfürsten Registrator und Archivar war und viel Gelegenheit hatte, die tiefgehende Abneigung der Christen gegen das rabbinische Judenthum kennen zu lernen, welche sich dort schon wiederholt in heftigen Ausbrüchen kundgegeben hatte (Vincenz Fettmich). Während seines Aufenthaltes in Frankfurt half er auch die Leusden'sche Ausgabe der *Biblia hebraica sine punctis* (1694) besorgen. Für die Herausgabe des *Entdeckten Judenthums* interessirte sich lebhaft Kurfürst Johann Wilhelm, der den Verfasser in demselben Jahre, in welchem der Druck des Werkes vollendet wurde (2 Quartbände, Frankfurt 1700), zum Professor der orientalischen Sprachen in Heidelberg ernannte. Im ersten Band dieses Werkes wird dargelegt, was Talmud und Rabbinen theils Gotteslästerliches, theils Lächerliches über Gott den Vater (Kap. 1), über den Fleisch gewordenen Gottessohn (Kap. 2—5), über den heiligen Geist (Kap. 6), über die Apostel u. s. w. (Kap. 7) lehren, was sie über den Ursprung und die Auctorität des Talmud (Kap. 8), sowie über dessen Auslegung sabeln (Kap. 9), was sie Lächerliches über die Religion der Christen (Kap. 10), über deren Kirchen (Kap. 11), Sacramente (Kap. 12) und Feiertage (Kap. 13) ausagen, wie hoch sie die Juden über alle Nichtjuden erheben (Kap. 14), wie sehr sie letztere hassen (Kap. 15), mit zahlreichen Schimpfnamen belegen (Kap. 16. 17) und als Untergebene der bösen Geister betrachten, von deren oberstem Sammael eingehend gehandelt wird (Kap. 18. 19). Im zweiten Band wird zuerst die abenteuerliche Seelenlehre der Rabbinen dargelegt (Kap. 1), dann eingehend von den Verwünschungen und Nachgebeten der Juden wider die Christen gehandelt (Kap. 2), hierauf die Frage erörtert, ob es den Juden namentlich für den Zweck ihrer Osterfeier erlaubt sei, Christenblut zu vergießen (Kap. 3), hierauf die rabbinische Lehre über das Loos der Juden und Nichtjuden im Jenseits (Kap. 4), über Paradies (Kap. 5), Hölle (Kap. 6), gute und böse Engel (Kap. 7. 8) dargelegt; Kap. 9 handelt vom Judentum, Kap. 10 von den rabbinischen Fabeln über angebliche Reiche der Juden (Israeliten) im fernem Osten; in Kap. 11 wird erörtert, was die Rabbinen in Beziehung auf Betrug und Wucher der Juden an den Nichtjuden, in Kap. 12, was sie über Koscherung von Speisen und Getränken im Verkehr mit den Christen lehren; Kap. 13—15 enthält die rabbinische Lehre vom Messias und vom messianischen Reich, Kap. 16. 17 die Lehre von der Auferstehung der Todten und vom Gericht; im Schlußkapitel gibt Eisenmenger die Gründe an, warum so wenige Juden sich befeh-